

seien verschieden, durchschnittlich etwas breiter und runder, mit zahlreicheren Blasenreihen (10—12 bei *Argus* auct.) als bei *Aegon*.

Was die Schienenspornen betrifft, seien es stets die Vorderschienen, nicht die Hinterschienen, die bei *Aegon* constant den Dorn besitzen, der bei *Argus* fehlt.

Ueber diese schwierige Artengruppe sei schon viel geschrieben und gestritten worden. Mac Lachlan habe schon deshalb keine Zuchtversuche aus dem Ei anstellen können, weil in England bisher nur *Aegon* gefunden sei. Ausdrücklich erklärt Herr Schöyen, dass diese seine Untersuchungen nur die in Skandinavien gefundenen Formen betreffen, auf seinen Wunsch habe ich ihm für nächstes Jahr erschöpfendes Material der Schweizer Fauna zugesagt.

Herr Gabriel Höfner theilt mir mit, dass er sich meiner Ansicht anzuschliessen geneigt sei, *Argus* sei in Kärnthen selten, und dann auf Kalkgebiet, *Aegon* sehr häufig sowohl im Urgebirge als am Kalk, am letztern mit *Argus*. *Argulus* scheinen in Kärnthen zu fehlen. Ausser leichten Farbenunterschieden könne er keine Merkmale finden, an seinen *Aegon* sei der Dorn vorhanden. Schliesslich füge ich noch bei, was Herr Dr. Rössler schreibt: „Was die Verschiedenheit des kleinen *Argus* von *Aegon* betrifft, so entscheidet fast nur der Hornstachel, welcher bei *Aegon* am Ende der Schienen bald dieses, bald jenes Beins, bald vorn, bald hinten nur mit der Lupe zu finden ist, bei *Argus* aber fehlt.“

Per observationes ad recognitionem.

Von *Fritz Rühl*.

Beobachtungen aus der Ordnung Orthoptera.

Bei den Orthopteren beschränkte ich mich auf Versuche an *Stenobothrus*-Arten. Alle Heuschrecken sind im Gegensatz zu den meisten Lepidopteren und Coleopteren sehr empfindlich gegen eine giftgeschwängerte Atmosphäre, sie sind rasch betäubt, konvulsivische Zuckungen der Beine halten allein länger an. Nach vollständiger Beruhigung sind es aber in den wenigsten Fällen die letzteren, welche zuerst wieder das Zeichen des Erwachens verathen, meistens sind es die Fühler, und ehe noch die Kraft zur vollen Aufrechthaltung zurückgekehrt ist, spielen dabei die Antennen und deren Reinigung durch Abstreifen die Hauptrolle.

Beobachtungen aus der Ordnung Hemiptera.

Eine *Pentatoma Baccarum* an einer ausgewachsenen Raupe von *Hibernia defoliaria* beschäftigt, liess sofort die quer über einem Schlehdornstrauch liegende Beute los, als ich ihren Antennen ein kleines Stückchen Cyankalium vorhielt, streifte mit den Vorderfüssen zweimal über die Antennen, liess sich aber nicht, wie bei den Hemipteren üblich, zu Boden fallen, sondern flog augenblicklich davon.

Syromastes marginatus unter einen kleinen Glassturz gebracht, an dessen einer Seite brennender Schwamm, an dessen anderer Schwefeläther Geruch ausströmten, senkte die Fühler zu Boden, sich mit dem Vorderkörper auf sie stützend, das brachte in mir einen unverkennbaren Eindruck hervor, dass ein solches Verfahren die Aufnahme des Geruches in die Antennen vereiteln solle.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Territorium der Entomologie.

Von *Carl Schirmer*.

Unser alterndes Europa, die Pflanzschule der Entomologie, wird von einer Ueberflügelung bedroht, und zwar von einer Seite an die kaum wenige Entomologen denken. Eine oberflächliche Statistik will berechnen, dass im Verhältniss zu ihrer Einwohnerzahl die kleinen Länder Schweden, Belgien und Schweiz die meisten Forscher auf entomologischem Gebiet hervorgebracht haben, und das kleine Sachsen überhaupt die meisten Entomologen beherbergt. Aber — unter einer kaum 300,000 Einwohner zählenden Volksmenge eines Landes mindestens 600 Entomologen, und zwar nur Coleopterologen, das übersteigt die kühnsten Erwartungen. Wo ist dies entomologische Eldorado zu finden? Auf einer fernen, im süd-pazifischen Ozean liegenden, noch wenig bekannten Insel, einem als Kannibalenland verrufenen Eiland „Neu-Seeland“. Die Insel ist reich an Insekten der Zahl nach, arm in Beziehung auf Arten. Betritt der fremde Reisende zum erstenmale die gastlichen Schwellen der dortigen Ansiedlungen, so fühlt er sich angenehm und traulich berührt, wenn das Familienhaupt ihm nach der ersten Begrüssung mit der Frage entgegenkommt: „Sie wollen gewiss meine Sammlung sehen?“ Und da zeigt sich denn, dass der Vater eine sauber etikettirte und präparirte Käfersammlung, der Sohn

eine Conchyliensammlung besitzt. Der weibliche Theil des Hauses zeigt schüchtern sein Herbarium, freilich oft sehr primitiv, aber gewöhnlich sorgfältig die Pflanzen gepresst und die wissenschaftlichen Namen enthaltend. Man trifft diese Sammler nicht etwa nur unter den längst ansässigen Bürgern, sondern ebenso unter den erst kürzlich eingewanderten Kolonisten, sogar einzelne intelligente Eingeborne (Maori's) beginnen sich damit zu beschäftigen. Um Onehunga sind in 30 Familien 19 Sammlungen, darunter 16 Käfersammlungen zu finden. Wo fiele unsern Hufnern, Söldnern und Bauern ein, sich mit Sammlungen zu beschäftigen? Dafür fehlt unserm Bauernvolk das Verständniss gänzlich; es würde sich auch keine Zeit dafür gönnen, obgleich der Kolonist auf Neu-Seeland so gut im Schweisse seines Angesichts arbeiten muss, wie der Landmann in Europa. Die meisten dieser Sammlungen entsprechen vollständig allen Anforderungen, welche man heute in Europa stellt. Die Bestimmung der Thiere erfolgt zu Wellington und Auckland, in schwierigen Fällen sendet man sie nach Sidney oder Melbourne. Sowohl in den Küstenstädten, als in den einzelnen gänzlich abgelegenen Ansiedelungen findet man die gleiche Sammellust, jedes achte oder zehnte Haus enthält eine Käfersammlung, nur schwindet für den Fremden das Interesse, da wegen der Artenarmuth des Landes, alle Sammlungen sich gleichen.

Ungleich reichhaltiger sind die Muschel- und Pflanzen-Sammlungen, Fauna und Flora sind hierfür günstiger. Mit anderen Thieren beschäftigt sich Niemand, hin und wieder nur hat ein Knabe einige einfach angespessete Schmetterlinge, die ohnediess auf Neu-Seeland spärlich vertreten sind.

Von wem die Kultivirung dieser Sammellust ausging, weiss Niemand mehr, aber sie ist vorhanden, wird von Jugend an gepflegt und gewährt den einsamsten Kolonisten eine angenehme und zufriedenstellende Erholung.

Zu *Crateronyx Dumii* L.

In Nummer 7 dieses Blattes vom 15. Juli vergangenen Jahres gab Herr L. Abendroth über *Crateronyx Dumii* L. einige Beobachtungen, denen ich im Allgemeinen gerne zustimme, zu welchen ich mir jedoch nachträglich noch einige ergänzende Bemerkungen und auf eigener Erfahrung basirende Beobachtungen hinzuzufügen erlaube.

Was zunächst die Raupe anbelangt, so fand ich dieselbe stets in aller Morgenfrühe etwa zwi-

sehen 5 und 6 Uhr noch fressend und zwar nicht nur an abhängigen sonnigen Waldrändern, sondern auch auf schattigen feuchten Waldwegen und Waldwiesen. Dass aber die Raupe in der Freiheit an *Leontodon taraxacum* leben soll, glaube ich nicht; denn ich habe die Raupe noch niemals an dieser Pflanze gefunden und die jungen Räumchen nehmen ja auch dieselbe nur ungerne an, eher noch Salat, gehen aber an beiden meistens zu Grunde. Draussen lebt die Raupe an dem hohen, ästigen Herbstlöwenzahn, *Leontodon autumnale* und an *Pieris hieracioides*, und bietet man der Raupe diese beiden Futterpflanzen stets frisch, also etwa eingepflanzt, und zieht man dieselbe daran im Freien, so wird man wenige Verluste zu beklagen haben.

Will man Nachzucht erhalten, so braucht man nur ein ausgeschlüpftes ♂ um die Mittagszeit unter einem Sieb an dem Fundorte aussetzen und es finden sich sofort die ♂♂ ein, welche dasselbe umkreisen, sich auf das Sieb setzen und so bequem fangen lassen. Bringt man eines derselben zu dem ♀, so beginnt sofort die kurz dauernde Copula und man erhält gut befruchtete Eier.

Dr. Mische.

Literaturbericht.

Grönland. Seine Eiswüsten im Innern und seine Ostküste. Schilderung der zweiten Dickson'schen Expedition, ausgeführt im Jahre 1883 von Adolf Erik, Freiherrn von Nordenskjöld. Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit über 200 Abbildungen und 6 Karten. Leipzig. F. A. Brockhaus 1886. Gr. 8 XIII und 505 Seiten.

Das Licht im Dienste wissenschaftlicher Forschung von Sigmund Theodor Stein, Dr. phil. et med., kglch. württembg. Hofrath. Mit über 300 Textabbildungen und 12 Tafeln. Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Viertes Heft: Die Photographie im Dienste der Astronomie, Meteorologie und Physik. Mit 135 Textabbildungen und einer photographischen Tafel. Bei Wilhelm Knapp in Halle a. d. Saale. 1886. Gr. 8. VIII und 192 Seiten.

Handbuch für Schmetterlingssammler. Beschreibung und Naturgeschichte aller in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz vorkommenden Gross- und der vorzugsweise gesammelten Kleinschmetterlinge, in systematischer und analytischer, zum Selbstbestimmen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schirmer Carl

Artikel/Article: [Ein Territorium der Entomologie. 148-149](#)